

# IN MEMORIAM

## Robert D. Preus

Wer ihn nicht kannte, war möglicherweise geneigt, dem Klischee Glauben zu schenken, das von ihm existierte: Robert Preus – ein sturer, erzkonservativer Theologe und Kirchenpolitiker, der sich gegen alle notwendigen Anpassungen der Kirche an die heutigen Zeitumstände unerbittlich zur Wehr setzte.

Wer Robert Preus dagegen persönlich näher kennenlernte, der konnte über solch ein Klischee wirklich nur den Kopf schütteln.

Ein großer Gelehrter war Robert Preus gewiß zunächst einmal, einer, der in den Schriften der Väter der lutherischen Orthodoxie zu Hause war wie nur wenige Theologen überhaupt. In seiner ersten Dissertation, *The Inspiration of Scripture. A Study of the Theology of the Seventeenth Century Lutheran Dogmaticians* (2. Auflage, Edinburgh 1957; reprint St. Louis, MO 1981), legte er die Lehre von der Heiligen Schrift in der lutherischen Orthodoxie dar, von der üblicherweise in der theologischen Wissenschaft nur Zerrbilder existieren; in den beiden ersten Bänden seiner »Theology of Post-Reformation Lutheranism« (Band I: St. Louis, MO 1970; Band II: St. Louis, MO 1972), die leider unvollendet blieb, erschloß er die Theologen der lutherischen Orthodoxie für die englischsprachige Welt; eine vergleichbare Darstellung ist mir auch aus dem deutschsprachigen Raum nicht bekannt.<sup>1</sup>

Ab etwa 1970 mußte Robert Preus in seiner wissenschaftlichen Arbeit deutlich kürzer treten; die Ereignisse und Entwicklungen in seiner Kirche, der Lutheran Church-Missouri Synod, nahmen ihn in der Folgezeit voll in Anspruch. Zusammen mit nur vier weiteren Kollegen beteiligte er sich nicht am »Walkout« der Professoren des Concordia Seminary in St. Louis im Jahr 1974, die versucht hatten, die Missouri Synod in ein ganz neues theologisches Fahrwasser zu lenken. So manchem jungen Studenten öffnete er in dieser Krisenzeit des Seminars die Augen und begann unter bescheidensten Voraussetzungen (er amtierte gleichzeitig als Acting President, Acting Academic Dean und Acting Registrar des Seminars!) mit dem Wiederaufbau der Lehranstalt. Daß er im Rückblick auf diese Ereignisse dennoch mit großer Fairneß von seinen damaligen theologischen Kontrahenten zu sprechen vermochte, ehrt Preus dabei besonders<sup>2</sup>. Noch im selben Jahr wurde er zum Präsidenten des anderen theologischen Seminars der Missouri Synod in Springfield, IL berufen und baute dies nach dem Umzug nach Fort Wayne, IN zu einer vorbildlichen lutherischen

---

1 vgl. lediglich Carl Heinz Ratschow: *Lutherische Dogmatik zwischen Reformation und Aufklärung*, Teil I; Gütersloh 1964  
 2 vgl. seine Rezension des Buches von John H. Tietjen: *Memoirs in Exile. Confessional Hope and Institutional Conflict* (Minneapolis, MN 1990) in: *Logia* 1 (1992) Nr. 1, S. 65-69

theologischen Lehreinrichtung aus, in der sich liturgische Prägung, ein hohes Niveau der wissenschaftlichen Arbeit und lebendige Orthodoxie in zutiefst beeindruckender Weise verbanden. Robert Preus holte junge, engagierte Theologen mit europäischer Universitätserfahrung als Dozenten an sein Seminary; er freute sich darüber, wenn die Professoren auch vor den Augen der Studenten sehr kontrovers miteinander diskutierten und diesen somit die Möglichkeit boten, ihre eigene Meinung zu bilden. Dazu besaß Preus auch sehr viel Humor und konnte herzhaft mitlachen, wenn seine Studenten bei den großen »Deutero-Q-Parties« des Seminars bestimmte »dead orthodox« Professoren aufs Korn nahmen. Beeindruckend war jedoch vor allem seine Bereitschaft, sich und seine eigenen theologischen Einsichten von Argumenten anderer in Frage stellen und korrigieren zu lassen, wenn sie ihn überzeugten. Als ich bei ihm eine Seminararbeit schrieb, in der ich nachzuweisen versuchte, daß gerade nach lutherischem Verständnis die Sakramente ex opere operato wirken, war ich tief bewegt, wie ernst er, der berühmte Professor, mich jungen Studenten nahm und zu meiner Verblüffung erklärte, ich hätte ihn in dieser Frage überzeugt; er habe sich an diesem Punkt bisher geirrt. In dieser Offenheit, dieser Bereitschaft zum beständigen Weiterlernen wurde etwas von der Größe des Theologen Robert Preus deutlich.

Natürlich hatte Robert Preus auch Schwächen; dazu zählt vor allem seine Gutgläubigkeit, mit der er sich schließlich auch einige Dozenten ans Seminary holte und sie förderte, die ihm bald darauf in den Rücken fielen und Ende der 80er Jahre im einträchtigen Verbund mit der Kirchenleitung der Missouri Synod den schnellen Niedergang des Seminars in Fort Wayne herbeiführten. Die Intrigen, mit denen Robert Preus in dieser Zeit als Präsident abgesetzt und ihm unter dem Vorwurf der Häresie schließlich sogar ein Predigtverbot in der Kirche des Seminars erteilt wurde, waren und sind nur skandalös zu nennen und bleiben ein dunkles Kapitel in der neusten Geschichte der Missouri Synod. Erst auf der letzten Convention der Missouri Synod 1995 wendete sich das Blatt wieder zugunsten von Preus; seine völlige Rehabilitierung am Seminary, die kurz bevorstand, hat er leider nicht mehr erlebt.

Das »Vergehen« von Robert Preus war offensichtlich: er hatte an seinem Seminary Studenten geprägt, die mit ihrer klaren konfessionellen Ausrichtung deutlich Stellung bezogen gegen das immer weiter um sich greifende »Church Growth Movement« innerhalb der Missouri Synod<sup>3</sup>, bei dem die theologische Verantwortung für Kirche und Gottesdienst ersetzt wurde durch ein Streben nach der Verbesserung kirchlicher Erfolgsstatistiken um beinahe jeden Preis. Und die Studenten des Seminars waren weitgehend immunisiert gegenüber der allgemeinen »baptistification« weiter konservativer theologischer Kreise in den

---

3 vgl. die Darstellung der Ereignisse in Fort Wayne durch Preus in seiner Rezension des vorzüglichen Buches von Kurt Marquart: »Church Growth« as Mission Paradigm. A Lutheran Assessment (Houston, TX 1994), in: Logia 3 (1994) Nr. 4 S. 53-55

USA und setzten sich gegen diesen Trend auch innerhalb ihrer eigenen Kirche kräftig zur Wehr. Das erregte Anstoß bis in höchste Ebenen; daß die Missouri Synod dennoch in jüngster Zeit gerade auch unter dem Einfluß dieser jüngeren »Fort Wayner« Pastoren offenbar doch wieder das Ruder herumgerissen hat und den genannten Tendenzen nun wieder klar entgegentritt, ist nicht zuletzt dem weiterwirkenden Einfluß von Robert Preus zu verdanken.

Wie ernst diese Entwicklungen seine Kirche bedrohten, hat Preus nicht gleich von Anfang an erkannt; lange, so gab er selber zu, habe er gedacht, mit dem Kampf um die Lehre von der Heiligen Schrift sei die entscheidende Schlacht in der Missouri Synod gewonnen worden. Dies jedoch habe sich als ein Irrtum herausgestellt; die Gefahren, so merkte er, lauerten auch auf ganz anderen Seiten.

Und so unterstützte er den Kampf in der Missouri Synod in den letzten Jahren aus seinem selbstgewählten »Exil« in Minnesota, wo sein Vater einst Gouverneur gewesen war, ermutigte, knüpfte Kontakte und suchte nach neuen Wegen, lutherische Studenten und Pastoren weit über die USA hinaus mit konfessioneller lutherischer Theologie, mit lebendiger Orthodoxie im besten Sinne des Wortes vertraut zu machen. Noch wenige Tage vor seinem plötzlichen Tod wirkte er bei einem großen Symposium aus Anlaß des 100. Geburtstags von Hermann Sasse am Lutherischen Seminary in St. Catharines, Kanada, mit, das er als Präsident der amerikanischen Luther Academy mit vorbereitet hatte, von allen Teilnehmern hochverehrt. Mit Interesse verfolgte er auch die Vorbereitungen der hier vorliegenden »Lutherischen Beiträge« und überlegte, wie sie dem theologischen Austausch zwischen Amerika und Deutschland dienen könnten.

Gleich nach dem Symposium rief Gott der Herr ihn dann am 4. November 1995 in seiner Heimat Minnesota völlig unerwartet im Alter von 71 Jahren heim in Seine ewige Herrlichkeit. Um Robert Preus trauern nicht allein seine Frau, seine 10 Kinder und 50 Enkelkinder; sein Tod ist für das weltweite Bekenntnisluthertum ein schwerer Verlust. Wir dürfen Gott dankbar sein, daß Er der lutherischen Kirche diesen leidenschaftlichen Theologen, Kirchenpolitiker und Pastor, ja diesen Lehrer der Kirche geschenkt hat. Robert Preus ruhe in Frieden, und das ewige Licht leuchte ihm!

Gottfried Martens